

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Anndbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Anzeigen im amtlichen Zeile 15 Pf. (M. Nr. 25 Pf.). Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 104.

Sonnabend, den 30. Dezember 1916.

20. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung über Speisefette.

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 755) wird für den Kreis Torgau folgendes angeordnet.

I. Beschlagnahme.

§ 1. Nach § 8 a. d. V. sind die in den Molkereien hergestellten Speisefette mit der Erzeugung für den Kommunalverband beschlagnahmt.

Als Molkereien gelten nicht nur die gewerblichen Betriebe, sondern auch jeder landwirtschaftliche Betrieb, in dem nach dem Jahresdurchschnitt täglich mehr als 50 Liter Milch verarbeitet werden.

Nach § 10 a. d. V. sind die beschlagnahmten Speisefette dem Kommunalverband auf Verlangen käuflich zu überlassen. Dieses Verlangen wird hiermit allgemein ausgesprochen.

Danaach gehen sämtliche Speisefette, die in den obengenannten gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben erzeugt werden, mit dem Tage der Verkündung dieser Verordnung in das Eigentum des Kommunalverbandes über.

§ 2. Auf Grund des § 13 a. d. V. wird ferner die käufliche Ueberlassung aller anderen als in den Molkereien erzeugten Butter (fog. Bauernbutter) hiermit verlangt.

II. Bewirtschaftung.

§ 3. Demnach ist vom Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung ab allen Buttererzeugern (Molkereien und Landwirten) jede eigenmächtige Verfügung über die Butter entzogen. Die Verfügung über die Butter erfolgt durch die Kreisfettstelle für den Kreis Torgau zu Torgau, Geschäftsführer Kaufmann Kühne beseht.

§ 4. Die Kreisfettstelle errichtet Sammelstellen oder bestellt die für den Kreis erforderlichen Aufkäufer und versteht sie mit einem Ausweis. Ihre Namen werden öffentlich bekanntgemacht. Die Aufkäufer und Sammelstellen haben ein Verzeichnis aller Mitglieder ihres Bezirks anzulegen und fortzuführen, deren Eigentümer keiner Molkerei angeschlossen sind.

§ 5. Oben werden die Verkaufsstellen für Butter von der Kreisfettstelle bestimmt und bekanntgemacht. In der Stadt Torgau bleibt es dem Magistrat überlassen, die Verkaufsstellen zu bestimmen.

Als Verkaufsstellen können auch Molkereien und Aufkäufer bestimmt werden.

Die Verkaufsstellen bezw. die Magistrat und Gemeindevorstände melden ihren Bedarf bei der Kreisfettstelle an und beziehen die Butter nach deren Anweisung.

§ 6. Die Buttererzeuger dürfen künftig ihre Butter nur an die Kreisfettstelle oder an die von ihr bestellten Stellen verkaufen. Die näheren Vorschriften erläßt der Landrat oder die Kreisfettstelle. Insbesondere können für die wöchentliche Ablieferung der Butter bestimmte Tage vorgeschrieben werden.

III. Besondere Vorschriften für Milch- und Buttererzeuger.

§ 7. Jeder Milch- und Buttererzeuger ist verpflichtet, auf Verlangen des Landrats oder der Kreisfettstelle Bücher zu führen, und dieselben den Beauftragten des Landrats oder der Kreisfettstelle vorzulegen. Die gleiche Verpflichtung bezieht gegenüber der Provinzialfettstelle und deren Vertretern und Kontrollleuten. Jeder Butter- und Milchzeuger hat der Kreisfettstelle die von ihr verlangten Anzeigen, namentlich über erzeugte, angekaufte, verkaufte oder an Selbstverwörter abgegebene Butter, über die erzeugte und verwendete Milch usw. zu erstatten.

§ 8. Wer im Jahre 1914 Milch an die Molkerei geliefert hat, ist verpflichtet, an eine Molkerei weiter zu liefern. Ausnahmen können von dem Landrat zugelassen werden. Die Molkereien sind zu der Angabe verpflichtet, wer ihnen geliefert hat und ob die Lieferung wieder aufgenommen ist.

§ 9. Diejenigen Landwirte nach Feststellung der Kreisfettstelle nicht genügend Butter ab, so setzt der Landrat die abzulebende Menge fest.

Dabei ist auszugehen von der Buttererzeugung, die bei den Molkereien angeschlossenen Rühren tatsächlich erreicht ist. Kommt der Landwirt der ihm auferlegten Verpflichtungen binnen einer bestimmten Frist nicht nach, so wird der Landrat seinen Anschluß an eine geeignete Molkerei gemäß § 14 der Verordnung vom 20. Juli 1916 herbeiführen. Die gleiche Anordnung kann der Landrat treffen, wenn Landwirte Butter von minderwertiger Beschaffenheit liefern oder die im § 7 vorgeschriebene Buchführung nicht oder nicht ordnungsmäßig erledigen.

§ 10. Milchlieferer an Molkereien dürfen Butter nicht selbst herstellen.

IV. Verbrauchsregelung.

§ 11. Die Abgabe von Butter an die Versorgungs-berechtigten erfolgt nur gegen Fettmarken.

Versorgungsberechtigt sind alle Bewohner des Kommunalverbandes, die weder Milch verkaufen noch zur Molkerei liefern oder selbst buttern.

Die Ausgabe, insbesondere der Privatverkauf oder das Mitnehmen von Speisefetten aus dem Kreise Torgau durch Private ist verboten.

§ 12. Milchlieferer erhalten die ihnen zustehende Butter von den Molkereien nur gegen Vorlegung einer Bescheinigung des Gemeindevorstandes über die Anzahl der in ihrem Haushalt vorhandenen Personen zurückgeliefert. Die Ausstellung der Bescheinigung wie die Butterrücklieferung kann monatlich erfolgen.

Die landwirtschaftlichen Betriebe dürfen selbsthergezugte Butter im eigenen Haushalt verbrauchen.

Die auf die Woche und Person der Milchlieferer oder Selbstherzeuger entfallende Höchstmenge wird öffentlich bekanntgemacht.

Zum Haushalt gehören nicht Kriegsgefangene, Schnitter, auswärtige Saisonarbeiter und Personen, die nicht im Haushalt beschäftigt werden.

§ 13. Die Kreisfettstelle ist verpflichtet, am Anfang jeden Monats die im Vormonat von ihr bezogene Menge sonstiger Speisefette (Margarine, Anstichspeisefett, Schweineschmalz, Speisefalg und Speisöl) der Provinzialfettstelle behufs Anrechnung bei der Fettverteilung anzusetzen.

V. Kontrolle.

§ 14. Die Kontrollverbände sind verpflichtet, die Kosten der Anstellung von Molkereiaufsichtern zu tragen, die als Kontrollleute an Ort und Stelle die Beobachtung der vorstehenden Anordnungen zu prüfen und für ihre Durchführung zu sorgen zu haben. Die Anstellung der Kontrollleute wird gemeinschaftlich für die Provinzialfettstellen bedingungen festsetzt und die erforderlichen Dienstanweisungen erläßt.

§ 15. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung, sowie gegen die von dem Landrat oder der Kreisfettstelle auf Grund dieser Anordnung erlassenen oder auf der Fettkarte abgedruckten Vorschriften werden gemäß § 35 der Bekanntmachung vom 20. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 16. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt die den nämlichen Gegenstand betreffende Anordnung vom 7. September d. J. außer Kraft.

Torgau, den 26. Dezember 1916.

Der Kreisaußschuß.

Veröffentlicht:
Annaburg, den 30. Dezember 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident zu Merseburg hat auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bekanntmachung, betr. die Ersparrnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. d. Ms. (M. G. Bl. S. 1358) in Verbindung mit § 1 der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 13. d. Ms. für den Umfang des Regierungsbezirks bestimmt, daß am kommenden Sylvesterabend, Sonntag, den 31. d. Ms., den Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, den Cafés, sowie den Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, gekkattet wird, um 11¹/₂ Uhr zu schließen.

Torgau, den 20. Dezember 1916.
Der Königliche Landrat.
Wiesand.

Veröffentlicht:
Annaburg, den 28. Dezember 1916.
Der Amtsvorsteher. J. B.: Schäfer.

Bekanntmachung.

Für den aus der Gemeinde Burzien bestehenden Trübsandhaushalt ist das Erbschaftsamt Karl Krause beseht zum Trübsandhaushalt bestellt worden.

Torgau, den 23. Dezember 1916.
Der Königliche Landrat.
Wiesand.

Veröffentlicht:
Annaburg, den 30. Dezember 1916.
Der Amtsvorsteher. J. B.: Schäfer.

Bekanntmachung.

Für die ärmere Bevölkerung kommt heute Sonntag, den 30. d. Ms., bei Herrn Konrad Müller öffentlich zum Verkauf.

Annaburg, den 30. Dezember 1916.
Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Neujahr 1917.

Ein neues Jahr! Die Glocken klingen,
Viel Wünsche steigen auf zu Gottes Thron,
Was wird die Siebenzahl der Völker bringen?
Wann trifft die Feinde ihrer Sünde Kohn?
Sie branden an, zerrieben und zerhellen,
Wie an dem Felsgestein der Wogen Gischt,
Doch mächtig strömen deutsche Heereswellen,
Und deutsche Ruhmeshelle nie erlischt.

Zu neuem Dienst weicht mancher jetzt sein Leben;
Auch die Daheimgebliebenen packt es hart und tief
Wir halten durch, ver doppelt ist das Streben
All derer, die das Vaterland nun rief.
Wir harren aus! Zum dritten Mal erkönen.
Die Neujahrslocken in des Weltkriegs Zeit
Was es erreicht, damit seinen Heldensöhnen
Das deutsche Vaterland in Ewigkeit.

Gedenkt der Toten in den fernem Gräbern,
Ihr tapfres Sterben schützte uns zu Haus;
Ihr Wapser und zu Land — hoch in den Lüften
Spannt Deutschlands Banner siegreich sich aus.
Ein Neues Jahr! Schaut ihm getroßt entgegen:
Was in des Weltkriegs Monden stolz geschafft
Das deutsche Volk — das dienet seinen Wogen
Im neuen Jahr als ein Symbol der Kraft.

Hedda v. Schmüd.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Vormarsch über Rinnicul Sarat hinaus.

Neue schwere Niederlagen der Russen.

In unermüdlichen Vordringen waren deutsche und österreichische Truppen die zur Verteidigung Rumäniens herangeführten starken russischen Truppenkörper aus einer Stellung nach der andern, während in der Dobrudscha die bulgarischen und türkischen Kavallerieverbände ebenfalls ihren Siegeszug ununterbrochen fortsetzten.

Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rinnicul Sarat über die zur Verteidigung Rumäniens herangeführten Russen. — Der am 26. Dezember geworfene Feind wurde durch Gegenstoß starker Massen den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die Angriffe kehrten. Preußische und bayerische Infanterie-Divisionen stießen dem zurückfliehenden Feinde nach, übertraten seine in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Rinnicul Sarat hinaus vor. — Gleichzeitig brachen weiter südlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die stark verschanzten Linien der Russen, wehrten auch hier heftige gegen die Flanke geführte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts. — Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. An Gefangenen wurden gegen 3000 Mann, an Beute 22 Maschinengewehre eingebracht. Die Zahl der von der von der 9. Armee in den Kämpfen bei Rinnicul Sarat gemachten Gefangenen beträgt im ganzen 10220 Russen. — Bei der Donau-Armee fanden gestern nur Teilkämpfe statt. — In der Dobrudscha gelang es bulgarischen und osmanischen Truppen, die Russen aus besetzten Höhenstellungen südlich von Macin zu werfen.

An der Westfront zeigt ein kräftiger Vorstoß auf dem Westufer der Maas, der bis in die dritten französischen Linien führt, unseren Gegnern, daß wir trotz unserer großen Offensive in Rumänien auch noch anderswo starke Schläge führen können. Auch in Siebenbürgen wird, im Zusammenhang mit den Operationen in der Walachei, jetzt mit den Russen ausgedehnt, während in Rumänien neue Siege erfochten werden.

Großes Hauptquartier, 29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhang des „Toten Mannes“ Teile der Infanterie-Regimenter Nr. 37, sämtlich von der Somme her rühmlichst bekannt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus. Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen, beherrschten Minenwerfer bahneten den Stoßtrupps den Weg bis in die 2. und 3. Linien der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei 4 Offiziere, und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den gewonnenen Gräben wurden mehrere, auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen. — Am Walde von Cheppy und Malancourt hielten sich mehrere Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus der feindlichen Stellung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gersl hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinander gelegene Stellungen gestürmt. Dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinen- und 3 Geschütze erbeutet.

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Krafft von Dellmeningen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitreşti. 20 Kilometer nordwestlich von Rinnicul Sarat. — Der rechte Armee-Flügel stieß zwischen dem Rinnicul-Abchnitt und dem Lauf des Bugaial nach Nordosten vor, nahm mehrere sehr verteidigte Dörfer und ließ den Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Seen-Abchnitt fest zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 148 aus. — In der Dobrudscha ist Macin genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gersl hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinander gelegene Stellungen gestürmt. Dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinen- und 3 Geschütze erbeutet.

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Krafft von Dellmeningen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitreşti. 20 Kilometer nordwestlich von Rinnicul Sarat. — Der rechte Armee-Flügel stieß zwischen dem Rinnicul-Abchnitt und dem Lauf des Bugaial nach Nordosten vor, nahm mehrere sehr verteidigte Dörfer und ließ den Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Seen-Abchnitt fest zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 148 aus. — In der Dobrudscha ist Macin genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gersl hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gersl hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben.

Das Ende der Somme-Schlacht.

Die große Schlacht an der Somme ist zu Ende. Die deutschen Verteidiger haben, nachdem das Vortrücken des Gegners nachgelassen hat, ihre Positionen, die stellenweise nur aus eingetrommelten Gräben und Granatrichtern bestanden, ausgebaut.

Heute ist an der ganzen Somme-Front bereits wieder ein systematisch ausgebautes Grabensystem entstanden. Sogar vor den vordersten Linien ist Stacheldraht gezogen, und selbst hier liegt die Besatzung bereits wieder in tiefen Unterständen und schützlicheren Stollen. Damit sind alle Mühen und Opfer von 5 Monaten Somme-Offensive vergeblich gebracht.

Sollten Engländer und Franzosen nochmals den Angriff wagen, so müssen sie wieder von vorn beginnen, nur daß heute die Linien des Verteidigers stärker und unbezwinglicher dastehen als am 1. Juli; denn hinter dem ersten im Bereich des feindlichen Feuers geschaffenen Grabensystem erwartet mehr als ein Duzend starker und in aller Ruhe und Sorgfalt ausgebaute Verteidigungslinien den Gegner. Die französisch-englische Offensivkraft ist geschwächt, von ihrer so laut gerühmten Ueberlegenheit im Klauweil sind unsere Feinde still geworden. Unsere Kampfeisenerbe beherrschen die Luft. Die Somme-Schlacht hat mit einem vollen Sieg der deutschen Waffen geendet.

England „auf den Tod verwundet“.

Wilson's Note von England angezogen?

Jürich, 27. Dez. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ erhalten folgende Meldung ihres Rotterdamer Korrespondenten:

Eine der ersten politischen Persönlichkeiten des Landes sagte mir im Laufe eines Gesprächs: Die Rede von Lloyd George hat das Friedensangebot nicht getötet. Wir wissen nur zu gut, daß England dem Ende seiner Widerstandskraft zuweilt. Es ist bereits auf den Tod verwundet. Das weiß man auch in maßgebenden Kreisen der Union. Die Note Wilsons unterbricht das Friedensangebot, ohne daß sie eine Handbreitgenade an den Verbund ist, eher an England, um es vor dem Untergang zu bewahren. Wilson droht heute wahrlich nicht mehr den Mittelmächten, ich wäre gar nicht überreicht, wenn später die Entschlüsselung erfolgte, daß hinter der Note Wilsons auch höhere Persönlichkeiten Englands stehen, die über die wahre Lage sich schon seit einiger Zeit keinen Täuschungen mehr hingeben.

Ein neuer Beweis für Rußlands Schuld am Weltkriege.

Major J. schreibt der „Rödn. Volkstg.“ aus dem Felde: Anfang Dezember 1914 kamen wir bei dem polnischen Städtchen Gollin in einem Dorfe unter, wo auch eine Anzahl deutscher Bauern wohnte, wie man das an der Weichsel häufig fand. Wir quartierten uns bei dem größten deutschen Bauer ein. Hier erzählte uns die Bauerstran, daß bereits im März 1914 sehr viele Bauern der Umgebung von der russischen Regierung requiriert worden seien, darunter auch ihr Mann, um gegen 50 Rbl. Tagelohn an der Bura Stellungen auszuheben. Viele Tausende von Bauern hätten dort längere Zeit gearbeitet, die ganze Bura-Linie sei fast besetzt, zwischen der Bura und Warschau befinden sich noch weitere 6 Verteidigungslinien. Außerdem seien bei Monie (etwas weiter südlich der Bura) große Verteidigungsanlagen gemacht. Als wir 2 Tage später durch den Kampf bei Mo die Russen hinter die Bura zurückwarfen, fanden wir die Angaben der Frau bestätigt. Unsere Sieger stellten auch die weiteren Befestigungsanlagen zwischen der Bura und Warschau fest, ebenso diejenigen bei Monie. — Wer hat nun den Krieg planmäßig vorbereitet?

Große Erfolge eines deutschen U-Bootes.

Der Kaiser hat dem Kapitänleutnant Max Valentiner, Kommandant eines U-Bootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im U-Bootskriege, den Orden Pour le mérite verliehen. Kapitänleutnant Valentiner hat 228 Schiffe mit 222 000 Bannortregistertonnen versenkt.

Unter diesen Schiffen befindet sich ein französisches Kanonenboot, ein Truppentransportdampfer, 4 Kriegsmaterialtransportdampfer, 1 französisches U-Boot-Transportschiff und 14 geladene Kohlendampfer. Der erfolgreiche U-Boots-Führer hat dabei zahlreiche Gefechte mit benutzten feindlichen Schiffen zu bestehen gehabt, bei denen er sogar einmal 2 Gefechte von einem Schiff heruntergehoht und erbeutet hat. Kapitänleutnant Valentiner war es, der im Hafen von Buzéal am 4. Dezember mit „U 38“ innerhalb 10 Minuten das französische Kanonenboot „Curpise“ das U-Boot „Gangeon“ und den benutzten französischen Dampfer „Dacia“ in den Grund bohrte, wobei er von einem der vorantastenden Torpedos heftig beschossen wurde, feinerseits das Feuer mit Erfolgswilligkeit erwiderte, Treffer im Fort erzielte und dann noch weiter (bis auf 4000 Meter) an den Hafen heranging, um auch die Hafenanlagen unter wirksamem Feuer zu nehmen.

Die schwedische Friedensnote überreicht.

Amsterdam, 28. Dez. Der „Daily Telegraph“ meldet: Die schwedische Note ist allen Hauptstädten der Kriegführenden überreicht worden.

Neutrale Friedensagitationen.

Amsterdam, 28. Dez. Die „Times“ meldet aus Washington: Man hofft hier dringen, daß Holland, Schweden und andere Neutrale sich der Schweiz anschließen werden, um Wilsons Friedensnote zu unterstützen. Berichte aus Südamerika besagen, daß dort eine zunehmende starke Stimmung für den Schritt herrscht. In Nordamerika wird die Note von einer großen Mehrheit der öffentlichen Meinung gutgeheißen.

Der Papst zur Friedensfrage.

In der feierlichen Audienz, in welcher der Papst die Weltmächtsmächte des Kardinalkollegiums entgegennahm, verlas Kardinal Vannetti eine Adresse, in der er den Wunsch und Willern der Friedensmächte ausdrückte, den Wunsch, der auch der liebt des Papstes sei. Da die Welt einen endgültigen gerechten Frieden wünsche, so sei es gerecht, daß die ganze Welt zu diesem Ziele zusammenwirke. Der Papst erwiderte, er freue sich über die Anerkennung des Heiligen Kollegiums für sein Werk, daß die Leiden des Krieges zu lindern trachte, und über die Einmütigkeit in den Gebeten und Betreibungen der Kardinele und des Oberhauptes der Kirche. Er erinnerte an seine früheren Friedensanregungen und schloß mit dem Wunsch, daß die Erde zum Weltfriedensfeste erkennen möge, was zu ihrem Frieden diene, daß die Mächte der Welt, um den Lauf der Berührung der Völker aufzuhalten, die Stimme des Heiligen Kollegiums hören möchten, und daß die Völker nachdenken möchten, damit das Wort des alten Bismarcks, das Gerechtigkeit und Friede sich füllen, in unseren Tagen eine neue Anwendung finden möge. Der Papst drückte sein sicheres Vertrauen auf die Zukunft der Kirche und der Staaten aus.

Antwort auf die Friedensnote des Präsidenten.

Berlin, 27. Dezember.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat gestern dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika in Verantwortung des Schreibens vom 21. d. Mts. folgende Note übergeben:

Die Kaiserliche Regierung hat die hochbezügliche Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grundrissen für die Vereinfachung eines barren Friedens zu schaffen, in dem freundschaftlichen Geiste aufgenommen und erwogen, der in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt und läßt die Wahl des Weges offen. Der Kaiserlichen Regierung erscheint ein unmittelbarer Gebankenaustausch als der geeignetste Weg, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Sie beehrt sich daher, im Sinne ihrer Erklärung vom 12. d. Mts., die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, den obigen Zulassungsbitt von Delegierten der kriegführenden Staaten an einen neutralen Ort vorzuschicken. Auch die Kaiserliche Regierung ist der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Bedenkung des gegenwärtigen Krieges in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuwirken.

Nach einem Bericht aus Wien hat die österreichisch-ungarische Regierung am gleichen Tage eine dem Sinne nach gleiche Antwort an den Präsidenten der Union gesandt.

Von freund und feind.

[Alexander Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Eine Frage an Lloyd George.

Genf, 27. Dezember.

Mit einer unbequemen Frage wendet sich der Generalsekretär der Liga der unterdrückten Völker Rußlands, Baron Rapp, an den englischen Premierminister. Baron Rapp wählt für diese Frage die Form eines offenen Briefes und weist Lloyd George auf seine Ausführungen im Unterhause über den Schutz der Schwachen und Unterdrückten hin. Die vielen Millionen Angehöriger der unglücklichen Völker, die durch Rußland Jahrundertlang, besonders aber während dieses Krieges, mißhandelt und aller Rechte beraubt wurden, verdienen doch den Schutz der freien Nationen. Lloyd George hätten die Zustände in Finnland, die Hungerlinden und die Entschöpfung in den baltischen Provinzen, in Polen, Böhmen und der Ukraine in der Duma beprochen werden. Baron Rapp fragt Lloyd George, wie er sich in dieser Angelegenheit verhalten würde. Kömte er noch fortfahren, denjenigen die Hände zu reichen, die diese Grausamkeiten anordnen? — Baron Rapp dürfte wohl vergeblich auf eine Antwort warten.

Joffre „Marschall von Frankreich“.

Die französische Regierung beschloß, dem General Joffre in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste die Würde eines Marschalls von Frankreich zu verleihen.

Es ist das erstmal, daß die 1870 entstandene französische Republik diese höchste militärische Würde verleiht. Der letzte, der sie überhaupt in Frankreich besaß, hatte sie noch unter Napoleon I. erworben. Es war der General Canrobert, der bei Bionville und St. Privat befehligte und in Vieux in Gefangenschaft geriet.

Chautey als Vorkämpfer des Krieges.

Der französische Kriegsrat hat beschlossen, daß über alle die Vorbereitung und Weiterführung des Krieges betreffenden Fragen unter Leitung des Generals Chautey beraten und berichtet werden soll. General Chautey ist beauftragt, den beteiligten Ministern und dem Oberbefehlshaber die gefassten Beschlüsse zu übermitteln und daß bei ihrer Ausführung notwendige Zusammenarbeiten sicherzustellen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

* Im preussischen Eisenbahnministerium wurde, wie man hört, einem Abgeordneten förmlich erklärt, daß keineswegs beabsichtigt ist, irgendwelche Beschränkungen im Reiseverkehr, sei es durch Einführung eines besonderen Reisepasses oder durch Verbot von Vergnügungszügen usw., in nächster Zeit durchzuführen.

* Die für die preussischen Beamten erfolgte Erhöhung der einmaligen Kriegsernennungszulage zu Anfang Januar 1917 und die Erhöhung der laufenden Kriegszulagen zum Februar 1917 ist durch Erlass des Reichskanzlers auch für die Reichsbeamten angeordnet worden.

* Erneut sind alle Truppenteile darauf hingewiesen worden, daß Mannschaften, die eine Jahr und länger ununterbrochen in Gefilde gefangen und in dieser Zeit noch keinen Urlaub gehabt haben — vor allem den Verheirateten — ein Urlaub erteilt wird. Es wird angeordnet, auch ohne amtliche Bescheinigung einen kurzen Urlaub zu gewähren, soweit die militärischen Interessen es irgend zulassen. Wenn aus volkswirtschaftlichen Gründen Angehörige einzelner Berufsstände zu bestimmten Zeiten vorzugsweise berücksichtigt werden müssen, so soll doch in gleicher Weise den Erfordernissen aller übrigen Erwerbszweige — besonders auch die Angehörigen des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes — in möglichst weitem Umfang Rechnung getragen werden.

* Die Konferenz der mittelenropäischen Wirtschaftsbereine empfiehlt in ihren Beschlüssen Schritte zur Annäherung des Versicherungswesens, Lagerbaus, Eisenbahn- und Hüttenwerksrechts, ferner Maßnahmen zur Vereinfachung des Wechselrechts, der Bestimmungen über das geistliche Eigentum und den inländischen Wettbewerb. Zur Hüttenwerksfrage sprach sich die Konferenz dafür aus, daß auf der ganzen Donaufront von Regensburg bis zum Eilernen Kar ein Netz von 2 Metern gestrichelt werden möchte. Der Grundbesitz der freien Schifffahrt auf der Donau soll aufrechterhalten werden, die Einführung neuer Gebühren unstatthaft sein. Die Stromgebiete des Rheins, der Elbe und der Oder seien durch leistungsfähige Kanäle zu verbinden.

* Nach Neubildung der österreichischen Regierung fand ein Doppelwechsel zwischen dem Ministerpräsidenten Graf Czernin und dem deutschen Reichskanzler statt. Graf Czernin weist auf die durch drei Jahrzehnte bewährte Freundschaft Österreich-Ungarns und Deutschlands hin, die sich jetzt im Kampfe gegen mächtige Feinde bewährt habe. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg antwortete, die in schwerer Kriegszeit bewährte Bündnispolitik wolle eine feste Grundlage, auf die gemeinsame Arbeit den Krieg zu gutem Ende führen werde.

Frankreich.

* Die französische Kohlenkrise ist nach den Angaben französischer Blätter nur ein Vorpiel von dem, was Frankreich im Laufe des Winters noch erwartet. „Le Centre“ zufolge trifft die Quantität dieser Kohlen, das keine Zufuhren aus ein Viertel vermindert hat. Die englischen Kohlenbarone verkaufen lieber an die Neutralen, weil die in Frankreich bestehenden Höchstpreise ihre Gewinne schmälern.

Großbritannien.

* Nach der „Daily Mail“ hat die Friedensbewegung in England vor den Weihnachtstagen einen größeren Umfang angenommen. „Daily Mail“ fragt besorgt, woher die Gelder für den Druck und die Verbreitung der vielen Friedensbroschüren fließen. Die Redaktion habe allein fünf von diesen Broschüren erhalten, dabei zwei religiösen Inhalts, während eine sogar von einem Komitee für Friedensvermittlung herausgegeben wurde. Sämtliche dieser Schriften tragen die volle Namen der Herausgeber, dies Erscheinungsort und des Druckers.

Amerika.

* New York World schreibt, die Verständigungsfeier in England gegenüber der Friedensbewegung Wilsons erzeuge Enthusiasmus in den Vereinigten Staaten. Dieser Krieg sei das größte Unheil, das die Vereinigten Staaten seit dem Bürgerkrieg durchgemacht hätten. Die Gefahr, mitverwickelt zu werden, wachse täglich, und die Vereinigten Staaten seien deshalb zu ihrem großen Flottenprogramm und zur Reorganisation ihrer Armee gezwungen gewesen. Amerika will nicht nur in schwebenden Angelegenheiten, sondern in genauen Einzelheiten erfahren, wofür die Kriegführenden streiten, damit es beurteilen könne, ob es nun selbst auch mit der Wohlbildung aller seiner Süßwasser beginnt müsse.

Zur Jahreswende.

Noch lobt der Himmel glück und rot
Von wilden Völkern Brande,
Noch schreit Not und schreit Tod,
Blutbesiedelnd, durch die Lande.

Doch während dröhnend noch der Krieg,
Am Wälderschlacht hämmert,
Scheidet es, daß kühnen Deutschlands Sieg,
Ein Friedensmorgen dämmert.

Wird Iperaleich er durchs Völkerverheer,
Das ihn umbrandet, dringen,
Dah wir, mit blanker Ehr' und Wehr,
Ausruh'n nach heißem Ringen.

O, gebe Gott, der, was geschieht,
Nach seinem Sinn gestaltet,
Der als des Erdenglückes Schmied
Und weiser Lenker waltet.

Dah wir zu einem sichern Port
Mit stolzen Wimpeln gehen
Und den verheißenen Friedenshort
In vollem Glanze sehen.

Max Schwarz.

In das weithallende Geläut der Neujahrs-
glocken mischt sich ein seltsam weicher Klang,
unser Ohr seit zwei Jahren nicht mehr vertraut.
Gehen und wuchtig tönt es noch immer, ein
Künder des unbegreiflichen Willens unseres Volkes,
seine gerechte Sache durchzusetzen gegen eine Welt
von Feinden. Aber die gewaltige Kriegsdominante
wird begleitet von milden Untertönen, die, so leise
sie sind, doch hoffnungstreu und beseligend in jedes
Ohr sich schmelzen. Das Wort von Frieden ist
gefallen und läßt sich nicht mehr vom Mitzetön
unserer janaischen Widerlächer aus dem Wege
räumen. Es lebt, es steht wie ein neuer Berg
Ararat in der blutigen Sintflut, die Europas Völker
in ihre schäumenden Wirbel zog. Und aller Blicke
wenden sich diesem Port der Verheißung zu, in
Sehnsucht und festem Glauben, die nicht trügen
können. Der Tag bricht an, die Morgenröte kündigt
sich, die Nacht des Leidens wird verfluchen. Wir,
die wir im sicheren Bewußtsein unserer Stärke den
hohen Mut fanden, unseren Feinden über den leichten
und trümmeregerillten Abgrund des furchtbaren
oder Kriege die verschönderte Hand zu bieten,
wissen, sie muß ergriffen werden, früher oder später.
Wir haben, auf unserm alten Schwert gestützt, des
großen Augenblickes. Und daß er bald komme,
das ist unser heißer Wunsch an das neue Jahr,
das sich uns jetzt entschleiert. Wäge es ihn uns
erfüllen, diesen Wunsch aller Wünsche, möge es uns
den Frieden bringen, den unser tapferes Volk in
schweren Kämpfen und beispiellosen Siegen sich
verdient hat.

Das walle Gott!

Lokales und Provinzielles.

Durch Schaumachung des Priesernährungsamtes ist für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 bestimmt worden, wieviel Hafer an Pferde und sonstige Einbufer verfüttert werden darf. Die Verberation bleibt die gleiche wie bisher, nämlich 4 1/2 Pfund für den Tag. An Judttullen darf bis auf weiteres 1 Pfund durchschnittlich für den Tag verfüttert werden.

Vergiftung durch Pflaumenkerne. In großer Aufregung verriet wurde eine Familie in einem Vorort von Gera. Es erkrankten plötzlich zwei Kinder und wurden bewußlos. Der schnell herbeigerufene Arzt stellte Vergiftung fest und reitete die Kinder durch Anwendung von Gegenmitteln. Es wurde festgestellt, daß die Kinder eine größere Anzahl Pflaumenkerne zerklüftet und den Inhalt der Kerne gegessen hatten. — Bekanntlich enthalten diese Kerne giftige Substanzen. Also Vorsicht!

Handorf, 29. Dez. Auf Frankreichs blutgetränkter Erde fand bei einer Minen Sprengung an der Loretohöhe der Soldat Kurt Williger von hier den Heldentod. Ehre seinem Andenken!

Elster, 28. Dez. Ein in Wiehlsdorf bei dem Gurobesitzer Ernst Schüller beschäftigter russischer Gefangener hat sich in der Nacht vom 27.—28. Dezember erhängt.

Diebstahl, 25. Dez. In der Nacht zum vergangenen Freitag haben sich Diebe in das Gehöft des Landwirts Notte hier eingeschlichen, den Schweinestall erbrochen und daraus drei Schweine gestohlen, nachdem sie diese an Ort und Stelle abgeschlachtet hatten. Die Diebe müssen sich ganz sicher genut haben, denn obgleich die Ausführung der Tat nicht ganz geräuschlos abgegangen sein kann, ist nicht das Mindeste bemerkt worden.

Schmieberg, 28. Dez. In der Nacht vom ersten zum zweiten Weihnachtstertage wurde beim Kaufmann Koppbau hier ein schwerer Einbruch verübt. Der Dieb, der in der Wohnung Weibsch wußte, stieg durch ein eingedrücktes Fenster ein und raubte gegen 800 Mk. Da niemand anwesend war, der Wächter ist eingezogen und die Frau war ausgegangen, konnte der Einbrecher bei der herrschenden Finsternis ungehindert entweichen. Aber schon am anderen Morgen wurde der Arbeiter Sp. von hier, der bei K. hier gearbeitet hatte, verhaftet. Man fand bei ihm das gestohlene Geld.

Jerich, 27. Dez. Der heutige Knechtmarkt war angefüllt der herrschenden Leutenangels nur sehr schwach besucht. Es mochten gegen 50—75, meist noch recht jugendliche landwirtschaftliche Arbeiter anwesend sein, die alle untergebracht wurden. Die vereinbarten Löhne waren durchwegs höher als in früheren Jahren.

Finstertal, 27. Dez. Aus dem Fenster gestürzt ist Montag nacht ein Logiergast eines hiesigen Hotels. Dem Verunglückten sind durch den Sturz aus dem ersten Stock beide Beine gebrochen.

Stahlfurt, 27. Dez. Durch Unvorsichtigkeit bei der Handhabung einer Schußwaffe hat vorgestern mittag auf dem Schloßbergwerk Neufahrt der zu dem dortigen Schangenen-Wachkommando gehörige 22-jährige Landknecht Otto Hanke aus Eisleben einen plötzlichen Tod gefunden.

Fahndung b. Bad Sulza, 26. Dez. Landwirt Gothard Art vermochte aus seinen Viehbeständen ein 550 Pfund schweres Vorderhorn eines Meßgermeisters zu Jena zu überfallen.

Stendal, 27. Dez. Das Schwein im Reisefoyer. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde ein Handelsmann aus Magdeburg angehalten, der in einem Koffer ein ganzes, frisch geschlachtetes Schwein hatte. Er gibt an, es von einem Unbekannten auf der Straße aufgekauft zu haben.

Güsten, 26. Dez. Kürzlich reisten hier die Fremden (schlechten) Arbeiter der hiesigen Domäne ab. Beim Verkaufen des Gepäcks in dem Eisenbahnwagen ging eine Kiste in Trümmer, und der Inhalt (Erbsen) folgte auf den Bahnhofsplatz. Nummern wurde eine Gepäck-Rezision vorgenommen, wobei verschiedene Zentner Erbsen und Zwiebeln zum Vorschein kamen. Die schlauen Schletter werden nunmehr auf den schmachtigen Erbsendrei verzichtet müssen.

Tambach, 26. Dez. Einen drohenden Fall zeigte die Verordnung bezüglich des Selbsthaltens eines Schlaftschweines. Eine hiesige Familie erkannte die Notwendigkeit, selbst zu schlachten. Da sie jedoch in einer Gegend wohnt, wo man sonst nur an Sommergäste oermetet, hatte sie keine Unterkunft für das sonst so hochgeschätzte Vorderhorn. Doch wußte der Verkäufer Rat. Er erbot sich, das Schwein zu behalten, wenn sich die Familie während der gefestigten sechs Wochen Fütterungszeit bei ihm einmiete. Und so geschah es auch. Man zog mit Kind und Regel, fünf Mann hoch, zu dem Schweinehalter und ist so eigentlich mittelbar der Gast des eigenen Schweines.

Altensburg, 26. Dez. Hier wurde einem Arzt aus seinem Sprechzimmer seine Wandparabölle mit dem Betrag von mehr als 700 Mark gestohlen, als der entsetzte sich auf kurze Zeit aus dem Zimmer entfernte hatte.

Bermischte Nachrichten.

Sturm in Hamburg. In der Nacht zum Sonntag wurde Hamburg von einem orkanartigen Südweststurm, der in der Stadt wie auch auf der Elbe und im Hafen vielen Schaden angerichtet hat, heimgesucht. Durch die Gewalt des Windes wurden Seestühle von ihren Verankerungen losgerissen; beladene und leere Schuten, Rähme und Leichter sind ins Kreben gekommen. Der Sturm trieb das Wasser bis auf 14 Fuß 2 Zoll in die Höhe, so daß stellenweise die Ufer überflutet wurden. Die Signalschiffe warteten während der ganzen Nacht die in den niedriger gelegenen Stadtvierteln wohnenden Bürger vor der Hochwassergefahr. Am Sonntag vormittag hing der von hartem Regen begleitete Sturm an abzuflauen.

Alle englischen Soldaten für den Frieden!

Der Berichterstatter der norwegischen Zeitung „Aftenposten“ meldet aus London: Auf die Meinung des liberalen Abgeordneten Professor Lees Smith in Unterhause, der als Korporal in der englischen Armee in Frankreich Dienst getan hat, daß alle englischen Soldaten in Frankreich einstimmig für die Einleitung von Friedensverhandlungen seien, entgegnete Bonar Law, falls diese Auffassung im englischen Volke Boden gewinne, würde alles Blut, das England im Kriege geopfert habe, vergeblich vergossen worden sein.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag den 31. Dezbr. (Neujahr-Geißtag):
Gerkirche: Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jahresabschluss (Kriegsbach).
Schloßkirche: Nachm. 5 Uhr: Jahresabschluss.

Am Neujahrstag 1917:
Gerkirche: Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst, Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Militärpfarrer Vanguth.
Katholische Kirche: Abends 7 1/2 Uhr: Festpredigt und Andacht.

Amstlicher Teil.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar ab werden die Marken für die Invalidenversicherung in allen fünf Klassen um je 2 Pfennige teurer. Die Dankskarten sind deshalb bis zum 31. Dezember 1916 noch mit den alten Marken sofort in Ordnung zu bringen. Für die Zeit vom 1. Januar 1917 ab dürfen neu noch keine Marken gefaltet werden. Wird bei den Kartener Revisionen festgestellt, daß unrichtige Marken gefaltet worden sind, so werden dieselben nicht anerkannt.

Annaburg, den 18. Dezember 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B. GRUNE.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 0/0.

== Tägliche Verzinsung. ==
Geschäftszimmer im Gemeinbeamt.

